

KAOSFLYER
DIE NORDKAOS HAMBURG HEIMSPIELZEITUNG



AHOI HOHELUF!

Heute Abend versammeln wir uns also nicht, um noch ein letztes Mal gemeinsam zu dinieren, bevor einer von uns verraten und ans Kreuz genagelt wird, sondern zu einem Heimspiel gegen den SC Condor. Und ich mein, das hat ja auch irgendwie was...

Irgendwie hatten in den letzten Wochen Vicky-Spiele etwas Merkwürdiges an sich: So nach und nach schwinden die Chancen auf die Meisterschaft (nun schon elf Punkte Rückstand auf Spitzenreiter Dassendorf, aber zwei Nachholspiele in der Hinterhand), aber so richtig interessieren tut das keinen. Warum auch, hat die Meisterschaft doch höchstens zur Folge, dass man ein wenig feiern kann, um einen Aufstieg geht es ja gar nicht mehr. Zwar immer eine ganz nette Geschichte, aber irgendwie auch „been there, done that“. Aber über die Sinnlosigkeit der Regionalliga und der daraus folgenden kaum vorhandenen Attraktivität für Hamburger Vereine haben wir hier schon oft genug lamentiert, das brauchen wir uns nicht noch ein weiteres Mal geben. Und auch darüber, wie sinnlos es ist, auf'm Dorf viel Geld in eine Mannschaft aus bequem gewordenen Regionalliga-Spielern zu stecken, nur um am Ende die x-te Meisterschaft mit 'ner lustigen Hafenrundfahrt zu feiern, wurden schon genug Worte verloren. Es ist jedenfalls klar, dass sich der SC Victoria schleunigst was überlegen sollte, um aus dieser Perspektivlosigkeit heraus zu kommen. Es muss doch für den Club noch andere

Möglichkeiten und Ziele geben, als die nächsten Jahre ohne wahre Aussicht auf den Aufstieg in der Spitzengruppe der Oberliga Hamburg unterwegs zu sein, oder?

Wir haben uns aber natürlich trotz der scheinbaren Ausweglosigkeit die letzten Spiele der Mannen von Jasko Bajramovic angeschaut und dabei herausgesprungen sind dann zwei Mal keine Tore, aber immerhin zwei Mal ein Punkt. Wie genau es zu diesen zwei Punktgewinnen kam, lest ihr wie gewohnt in diesem unserem Heft. Dort findet ihr neben den üblichen Rubriken auch allerlei Gehoppe aus dem In- und Ausland sowie eine Reaktion auf die Erfolge der AfD in letzter Zeit. Und gerade zu Letzterem kann man ja nie zu viel schreiben.

Apropos Demokratie: Am gestrigen Mittwoch fand die jährliche Mitgliederversammlung des SC Victoria Hamburg statt. Für einen Bericht müsst ihr euch bis zum nächsten Heimspiel gedulden, so tagesaktuell schaffen wir es dann doch nicht. Aber ich lehne mich mal bereits jetzt aus dem Fenster und prophezeie, dass von den über 2000 Mitgliedern wieder nur ein verschwindend geringer Teil den Weg in die Hoheluftklausur gefunden hat. Erfahrungsgemäß sitzen da nämlich so um die 40 Menschen und lassen sich über den aktuellen Stand der Dinge im Verein informieren, erfahren wie es so finanziell läuft und im Regelfall wird der Vorstand dann auch entlastet. Hin und wieder gibt es sogar was zu wählen (dieses Jahr ist der Präsi dran). Das



SC VICTORIA HAMBURG

heißt, eine Mitgliederversammlung ist DIE Gelegenheit zu partizipieren und ein Stück weit hinter die Kulissen zu schauen. Nun ist aber natürlich nur allzu verständlich, dass nicht jeder Lust darauf hat, sich stundenlang den festen Ritualen einer solchen Sitzung mitsamt ihrer ermüdenden Bürokratie hinzugeben. Nichtsdestotrotz wäre es wünschenswert, dass ein höherer Prozentsatz der vielen Mitglieder des SCV ein Interesse an den Geschicken des Vereins zeigt, Demokratie lebt ja schließlich von Beteiligung.

Und ähnlich wie bei politischen Wahlen gilt auch für Vereine: Wer seinen Allerwertesten nicht hoch bekommt um sein demokratisches Recht zu nutzen, hat nachher auch nur eingeschränkt ein Recht auf Meckern!

Dieses Recht haben wir aber natürlich alle für die nächsten 90 Minuten, hoffentlich aber nur gegen den Gegner (und vielleicht noch den Schiedsrichter)! In diesem Sinne uns allen einen schönen Start ins Osterwochenende, am besten mit einem Heimsieg. Forza Victoria!



GEGNERVORSTELLUNG

SC CONDOR

Horror! Warum eigentlich immer Condor? Ist Condor neben Meiendorf unser Angstgegner? Hat Vicky ein Problem mit schwarz-gelben Teams aus dem Nordosten der Stadt? Fragen über Fragen.

Fakt ist, dass Condor uns in der Hinrunde unsere schönen Serie von sieben Siegen in Folge kaputt gemacht hat. (Die Saison begann übrigens mit einer Niederlage bei Meiendorf ;-)).

Fakt ist auch, dass Condor uns im letzten Jahr

unseren Traum vom DFB-Pokal kaputt gemacht hat (Hui, das war an Ostermontag vor einem Jahr). Damals in der Verlängerung – nachdem Tobi Grubba uns mit seinem Kopfballtor da überhaupt erst hingbracht hatte.

Fakt ist weiterhin, dass Condor schon zwei Mal das Finale des Oddset-Pokals verloren hat. Aber das nur am Rande.

Kommen wir zur heutigen Partie: Vicky liegt nach der miesen Ausbeute aus den letzten fünf Partien aktuell noch immer auf Platz 3.



SC VICTORIA HAMBURG

Condor liegt nach einer ebenfalls miesen Ausbeute aus den letzten Partien (zwei Unentschieden, drei Niederlagen, ein Sieg letzte Woche gegen Niendorf) auf Platz 8, hat aber nur sechs Punkte Rückstand auf den SCV.

Das wird allerdings durch die äußerst schiefe Tabelle begünstigt, denn während Condor schon 23 Partien absolviert hat, kommt Vicky auf 22, aber Concordia auf Rang 5 schon auf 25.

Zahlen und Rechenspiele also. Dabei ist wichtig doch auf'm Platz. Lassen wir also mal die Spielereien und rechnen stattdessen mit der harten Währung im Fußball: Tore, Tore, Tore.

Marius, du darfst gerne mal wieder nachlegen und die Lücke zu Bambur nicht ganz so groß werden lassen. Alle anderen sind natürlich erst recht gefordert – auch Tobi. Wir wissen, du kannst das!



SPIELBERICHTE

SC VICTORIA HAMBURG – WTSV CONCORDIA 0:0 (Oberliga, 24. Spieltag, Stadion Hoheluft, 13.03.2016, 203 Zuschauer)

Ich kann mich beim besten Willen nicht daran erinnern, wann ich das letzte Mal zwei Spielberichte zu Vicky-Kicks geschrieben habe, die beide torlos endeten. Vielleicht musste ich das sogar noch nie, aber ich bin jetzt echt zu faul, das genauer nachzuschlagen. Wer mich kennt, weiß allerdings, dass es nichts gibt, was ich beim Fußball mehr hasse, als das Ergebnis von 0:0.

entschuldige ich nur, wenn es vorher zumindest 90 Minuten Action auf den Rängen oder auf dem Platz in Form von Schlägereien oder ähnlichen Unsportlichkeiten gab (gerade erst erlebt!). Aber bevor ich mich jetzt weiter auf Glatteis begeben, versuche ich mich lieber daran zu erinnern, was es sonst noch zu den Begegnungen zu sagen gibt.

Also... ich glaube, es war am Freitag vor dem Cordi-Spiel, als ich die Nachricht von einem befreundeten Menschen aus Koblenz bekam, der spontan am Überlegen war, ob er nicht mal wieder bei uns vorbeischauchen soll. Nachdem wir ein



SC VICTORIA HAMBURG

paar Minuten die Gegebenheiten abgeklärt hatten, entschied er sich dann aber doch, dass das alles eine Nummer ZU spontan wäre und sagte ab... um dann am Samstagmorgen um 8 Uhr doch wieder zuzusagen. Also fix ins Reisebüro (!), einen Platz im Fernbus gechartert und ab Richtung Hamburg. Starke Aktion auf jeden Fall, so muss das! Da er aber erst abends in der Hansestadt eintreffen sollte, hatte ich den Tag noch für mich.

Ich langweile euch jetzt nicht mit dem Kram, den ich nachmittags noch so getrieben habe, abends ging es auf jeden Fall erst mal zum Futsal – Hamburg Panthers gegen die FSG Schmelz-Limbach. Nach dem lockeren Aufgalopp der Hamburger (siehe Spielbericht) holten wir den Koblenzer am ZOB ab, um den Abend dann in gemütlicher Runde bei einem Bierchen ausklingen zu lassen. Spontan entschieden wir uns dann nachts, dass am Sonntag vor unserem Kick noch Hoppen möglich wäre und so trafen wir uns mit ein paar anderen Kaoten an der Max-Brauer-Allee, um dem Kreisliga-Spektakel Teutonia 10 vs. Union 03 beizuwohnen. Selbst bei regulären Verhältnissen wären wir nur recht knapp vor Anpfiff im Stadion Hoheluft eingetroffen, aber das nahmen wir dann mal in Kauf, um unserem Gast möglichst viel Fußball zu bieten (und einen neuen Ground!). Allerdings sorgte allein der Spielverlauf schon dafür, dass das Spiel viel länger dauerte, als angedacht. Und anschließend weigerte sich ein Busfahrer des HVV unter Vorwand dubioser Gründe, die militanten Fußballfans mitzunehmen, sodass wir noch mal auf den nächsten Bus warten mussten. Letztlich trudelten wir eine knappe Viertelstunde vor Anpfiff ein – das langt doch eigentlich auch locker. Okay, der Container war nicht offen,

aber ich vermute mal, dass unter den knapp 200 Zuschauer keine Massen waren, die etwas kaufen wollten.

Zum Spiel: Öhm... im Vorfeld war eine Menge über Hamburgs derzeit besten Torjäger Benjamin Bambur und das Aufeinandertreffen mit seinem Ex-Verein – dem SCV – geredet wurden. Wie man sieht, passiert ist nichts. Ihm gelang es zwar, einige gefährliche Chancen herauszuspielen, aber für einen Torerfolg hat es nicht gereicht. Auch Abou Khalil, Ex-Victorianer, kickt ja mittlerweile bei Cordi. Wenn es allerdings nach unserem Stadionsprecher Peter gegangen wäre, hätte Vicky im Nachgang der Partie die drei Punkte am grünen Tisch zugesprochen bekommen müssen – denn mehrfach wurde „Abouuuuuu“ während der Partie ein- oder ausgewechselt. So viele Zwillingbrüder hat er doch nun auch nicht... Tore hat er übrigens auch keine geschossen.

Nach einem munteren Hin und Her während der zweiten Hälfte entschieden beide Teams, dass eine Punkteteilung offenbar völlig ausreichend ist und es blieb beim 0:0. Letztlich auch nicht weiter tragisch, denn der Ausgang dieser Saison könnte zumindest für den SCV nicht egal sein. Zwar redet der Trainer immer wieder von der Meisterschaft, aber was soll er auch anderes sagen? „Ist mir total egal, ob wir Erster und Sechster werden“?! Wohl kaum.

In der Kurve wurde heute auch weitestgehend gechillt und geschnackt – wozu auch großen Heckmeck machen, es gab ja keinen Anlass. Ein paar Schlachtrufe reichen doch da aus, um zu zeigen, dass man da ist.

TUS DASSENDORF – SC VICTORIA HAMBURG 0:0 (Oberliga, 25. Spieltag,



SC VICTORIA HAMBURG

Sportplatz Wendelweg, 19.03.2016, 238 Zuschauer)

Eine Busfahrt, die ist lustig, eine Busfahrt, die ist schön... Äh, nein. Aber was willste machen? Irgendwie muss man ja zum Platz nach Dassendorf kommen und das übliche Auto stand dieses Jahr nicht zur Verfügung. Also wurde in den Tagen vor dem Spiel bereits eifrig gecheckt, ob (ja) und wann (11:54 Uhr) der Weg nach Dassendorf mit dem ÖPNV angetreten werden konnte. Diese Reise fand aber keinen sonderlich großen Anklang, wie das immer so ist, wenn gerade Semester- und Schulferien sind und einige am Samstag auch noch arbeiten müssen. Ein weiterer Kaot machte sich mit seinem Gefährt wiederum von Süden her auf die Reise und letztlich standen wir zu dritt am Wendelweg.

Vorher stand für die beiden tapferen Recken des ÖPNV allerdings eine S-Bahnfahrt nach Bergedorf auf dem Zettel. So weit, so gut, dann folgte eine Busfahrt durch die schleswig-holsteinische Provinz. Wentorf, ein paar Wiesen, Kröppelshagen (wer erinnert sich nicht mit Schaudern an den Testkick auf der Weide vor ein paar Jahren!), ein Wald, ein paar Wiesen, eine Bushaltestelle im Nichts, Dassendorf. Ponys, Diskussionen über den richtigen Fußweg, die falsche Entscheidung, außenrum zu gehen, ein Parkplatz (für die Regionalliga?), ein Kindergartenflohmart, noch mehr Diskussionen und checken der Landkarten und endlich – ENDLICH – war da so etwas wie ein Fußballplatz zu sehen. Jetzt nur noch schnell rein und hoffen, dass Vicky nicht zu sehr auf die Mütze bekommt vom Meister und wohl auch Titelverteidiger.

Spielegerisch war das ein Duell auf Augenhöhe und Experten sagen ein hochklassiges 0:0. Ich dagegen sage: Stinkelangweilige Partie

mit viel Rumgebolze, Lamentieren vor allem der Hausherren, einem Schiri, der seine Karten offenbar vergessen hatte und... nichts. Ich bin ja immer noch dafür, dass beiden Teams nach einem 0:0 jeweils ein Punkt abgezogen wird. Oder man gibt den Zuschauern hinterher das Eintrittsgeld zurück, von mir aus. So lange die FIFA das aber noch nicht eingeführt hat – wartet mal ab, ich werde dem Funktionär der Cook-Inseln mal eine Email bezüglich dieses Themas schreiben – muss man das Ergebnis nun also hinnehmen. Keine Tore. Immerhin gab es im Anschluss dann noch eine Kreisliga-Partie drei Dörfer weiter zu sehen – da wäre ich wohl meinen Lebtage sonst nicht hingekommen, hatte ich von dem Ort doch noch nie gehört.

Wenn ich eine kurze Bilanz zu den Leistungen in diesem Jahr ziehen soll, sieht die leider alles andere als positiv aus: Niederlagen gegen Pinneberg und Süderelbe, gefolgt von Unentschieden gegen Cordi und Dassendorf. Lurup lasse ich da mal raus, denn an dem Sieg war nun auch wirklich nichts Bemerkenswertes. Fünf Punkte von möglichen 15 in fünf Partien. Zu wenig für Vicky's Ansprüche. Ich persönlich glaube aber nicht, dass allein der Trainerwechsel dran Schuld ist, auch wenn beide Zeiträume deckungsgleich sind. Die Mannschaft strahlt momentan auch keine Freude aus, die ganze Körperspannung fehlt. Man hat von Außen den Eindruck, dass es auch den Jungs scheißegal ist, ob man am Ende des Tages etwas Zählbares mehr auf dem Konto hat oder nicht. Ich fordere mehr Leidenschaft und Kampf! Mal sehen, was heute dabei rauskommt.



HOPPING

SV BORUSSIA MÖHNSEN – TSV BARGTEHEIDE 1:2 (0:1) (Kreisliga Stormann/Lauenburg, 22. Spieltag, 19.3.2016, Sportplatz Schwarzenbeker Str., 25 Zuschauer)

„Wenn man da schon mal aufs Dorf rausgondelt, kann man das ja eventuell mit etwas Vergnügen kombinieren“, dachte ich mir am Morgen des Spiels der glorreichen Victoria bei Dassendorf. Schnell also Google-Maps angeschmissen um mal zu schauen, was eigentlich alles so in der Nähe liegt. Parallel dazu 0zu1 studiert, das wollte aber zunächst nicht so wirklich was ausspucken. Die Anpfiffzeit sollte so sein, dass man möglichst das ganze Spiel sehen kann, idealerweise ohne allzu große Wege fahren zu müssen. Diese hohen Anforderungen schränkten die Auswahl natürlich erheblich ein, aber irgendwann nach viel Runterscrollen erblickte ich das gelobte Land: Kreisliga Stormann/Lauenburg, Anpfiff 16 Uhr, Perfekt! So richtig motiviert schienen mir meine Begleiter nicht, andererseits wollten sie später von mir in die Stadt zurück chauffiert werden, da ist 90 Minuten Kreisliga ja wohl kein zu hoher Preis! Davon ab haben sie sich aber natürlich trotzdem brav über den gemachten Ground gefreut.

So ging es also gleich nach Abpfiff in Dassendorf weiter nach Möhnsen. Das liegt by the way gute 20 Minuten nordöstlich vom Wendelweg so ziemlich direkt an der A24. Wirklich viel Spannendes gibt es über die Gemeinde nicht zu

berichten, da gibt die Vereinshistorie des Vereins zumindest ein wenig mehr her. Gegründet wurde der Verein 1957, als erste Spielstätte fungierte die Hauskoppel von Bauer Müller. Aber da konnte man nicht lange bleiben, sodass es weiter auf eine andere Viehweide ging. Die konnte nicht gemäht werden und vor den Spielen war man erst einmal damit beschäftigt, die Kuhfladen vom Platz zu entfernen, also auch nicht ideal. Den heutigen Standort bezog man 1962 und wie sollte es anders sein, handelt es sich ebenfalls um einen ehemalige Hauskoppel. Dort gab es dann sogar ein Vereinslokal, zu diesem gehörte eine kleine Mehrzweckhalle, die heute als Bürgerhaus fungiert. Und damit haben wir dann auch schon den Bogen zur Gegenwart geschlagen, werden dort heute Getränke und Snacks verkauft. Ich hoffe das reicht euch erst Mal an Informationen zur Borussia, wessen Wissensdurst noch immer nicht gestillt ist, kann gerne auf der informativen Homepage des kleinen Vereins vorbeischaun (<http://www.sv-borussiamoehnsen.de>). ;-)

Es trafen an diesem kalten Samstagnachmittag der Vierte aus Bargteheide und der Elfte aus Möhnsen aufeinander, und das sah man recht schnell. Die Gäste um so etwas wie Spielkultur zumindest bemüht, die Hausherren waren das wohl auch, es gelang ihnen aber noch weniger als dem Gegner. Bargteheide ging nach knapp 20 Minuten verdient in Führung und so plätscherte das Spiel so vor sich hin. Wir vertrieben uns die Zeit mit mehr oder



SC VICTORIA HAMBURG

weniger intelligentem Gesabbel und erfreuten uns in der Halbzeit an der Wärme in oben erwähnter Mehrzweckhalle. Dort wurden sogar noch die guten alten Snickers verkauft, die die anderen auch gleich mutig wie sie sind aßen. Ich glaube, sie haben es beide überlebt, bis heute ist mir jedenfalls nichts Gegenteiliges bekannt. In der zweiten Hälfte ließen wir uns weiter von diesem Kick berieseln und hatten irgendwann tatsächlich den Überblick verloren, wie viel es steht. Während ich – selbstverständlich korrekterweise – davon ausging, dass MöhnSEN zwar ausgeglichen hatte, Bargteheide zehn Minuten später wieder 2:1 in Führung gegangen war, wollten die beiden anderen irgendwann auch noch einmal den Ausgleich der Hausherren gesehen haben. So verbrachten wir die letzten Minuten rätselnd, wie viel es eigentlich steht. Einfach nachfragen war uns zu billig, sodass wir versuchten anhand der Körpersprache etc. heraus zu finden, ob jetzt am Ende einer das Spiel gewonnen hat oder nicht. Aber das war den Reaktionen der Teams auch nach Abpfiff nicht so wirklich zu entnehmen, sodass wir letztlich doch fussball.de bemühen mussten. So schafften wir es letztlich doch selbst diesem etwas tristen und grauen Kick ein wenig Spannung abzutrotzen.

Der Ground an sich übrigens nichts besonderes: Es handelt sich um einen einfachen Dorfrasenplatz umgeben von Ackern und einem Grandplatz nebendran (immerhin mit Flutlicht ausgestattet), aber viel mehr war ja auch nicht zu erwarten gewesen.

SØNDERJYSKE - FC MIDTJYLLAND 3:2 (0:2) (Dänemark, Superligaen, 22. Spieltag, 20.03.2016, Sydbank Park (Haderslev), 6545

Zuschauer)

Seit Jahren nehme ich mir immer wieder vor, endlich mal den Länderpunkt Dänemark abzhaken. Schließlich ist man in weniger als drei Stunden schon im Land der Hot Dogs angekommen – verglichen mit den Strecken, die man sonst so fahren muss, um von Norddeutschland aus ins Ausland zu kommen, ein Katzensprung. Außerdem wird es auch mal langsam Zeit, das Projekt „Alle Nachbarländer Deutschlands kreuzen“ endlich zu beenden (es fehlen noch die Schweiz und eben jenes Dänemark). Da kamen die Osterferien gerade recht, um dieses Vorhaben in die Tat umzusetzen. Und weil es die Spielplangötter gut mit mir meinen, war sogar ein Doppler drin, juchei!

So wurde also am frühen Sonntagmorgen Pippito in Stellingen eingesammelt, das dritte und letzte Mitglied unserer illustren Runde, the one and only Mr. Dietmar Hopping, wurde in seinem Domizil ein wenig weiter nördlich dazu geladen und schon waren wir nach wie üblich ereignislose Fahrt in Dänemark angekommen. Gefühlte fünf Sekunden nach Passieren der Grenze kam auch gleich die Sonne raus und wir freuten uns auf einen entspannten sonnigen Tag bei unseren nördlichen Nachbarn. Nun weiß der geneigte Fußballexperte natürlich, dass Hoppen in Dänemark nicht gerade zur Crème de la Crème dieses Hobbys gehört. Die Preise für alles und vor allem für Alkohol zu hoch, das sportliche Niveau zu niedrig, so wirklich viele ernsthaft interessante Fanszenen gibt es außerhalb von Kopenhagen nicht und so wahnsinnig viele alte Schüsseln mit eigenem Charme sind auch nicht vorhanden. Dementsprechend niedrig waren auch unsere Erwartungen, die aber zumindest in einem



SC VICTORIA HAMBURG

Aspekt bei weitem übertroffen werden sollten. Unsere erste Station führte uns zunächst nach Haderslev, auf deutsch auch Hadersleben genannt. Das Städtchen mit seinen 21.000 Einwohnern liegt gut eine Stunde nördlich von Flensburg und gehörte bis 1920 zum Herzogtum Schleswig und damit nicht nur seit dem Deutsch-Dänischen Krieg ab 1867 zu Preußen, sondern seit 1871 auch zum Deutschen Reich. Nach dem Ersten Weltkrieg stimmte eine Mehrheit in einer Volksabstimmung für eine Zugehörigkeit zu Dänemark, zu dem es mit kurzer Unterbrechung im Zuge der Besetzung während des Zweiten Weltkriegs bis heute gehört. Es gibt aber auch heute noch eine deutsche Minderheit in der Stadt, die unter anderem eine Schule und einen Kindergarten betreibt. In der Nähe stationierten die Nazis übrigens Militärflugzeuge und bis heute liegt dort der einzige Kampfflugzeugstützpunkt Dänemarks. Wie das beim Hoppen oft leider so ist, hatten wir keine Gelegenheit, uns die wohl sehenswerte Altstadt mitsamt Dom anzuschauen, aber aufgeschoben ist ja bekanntlich nicht aufgehoben. Was wir aber während unserer Durchfahrt und Suche nach einem Bankautomaten sehen konnten, sah tendenziell sehr idyllisch aus.

Im Norden der Stadt liegt der Sydbank Park, wo „Sønderjysk Elitesport“, wie der Verein ausgeschrieben heißt, seine Heimspiele austrägt. Das Stadion verfügt über zwei überdachte Sitzplatztribünen auf den langen Seiten, einem Stehplatzbereich auf der einen Torseite und einem gemischten Bereich auf der anderen. Auf letzterer befindet sich auch der Gästeblock. Eine wirkliche bewegte Geschichte des Klubs kann ich an dieser Stelle nicht rezitieren, entstand der Verein doch erst 2004 aus einer Fusion mehrerer

Vereine aus der Region. Ziel war es damals, die Kräfte dieser unterschiedlichen Klubs zu bündeln. Dies gelingt auch ganz gut: Die Fußballer spielen in der ersten dänischen Liga oben mit, die Damen der Handballabteilung sind ähnlich erfolgreich und die Eishockey-Herren haben zuletzt drei Mal hintereinander die dänische Meisterschaft gewinnen können. Auch der heutige Gegner entstand aus einer Fusion, allerdings bereits im Jahr 1999. Zwei an sich verfeindete Klubs (Herning Fremad (gegründet 1918) und Ikast FS (gegründet 1935)) schlossen sich zusammen, weil keiner der beiden Vereine eigenständig überlebensfähig war. International beachtet wird der FC Midtjylland aber vor allem, seitdem der Engländer Matthew Benham 2014 Mehrheitseigner wurde. Dieser Mann ist auch Besitzer des FC Brentford in London und fest davon überzeugt, den Fußball auf Basis von Statistiken

und Wahrscheinlichkeitsrechnungen revolutionieren zu können. Das Prinzip ist einem größeren Publikum seit dem Film „Moneyball“ mit Brad Pitt bekannt, der die Geschichte eines Baseballmanagers erzählt, der mit ähnlichen Mitteln arbeitet (Fun Fact für NFL-Interessierte am Rande: Der von Jonah Hill gespielte Assistent des Managers ist inzwischen für die Cleveland Browns tätig). Und der Erfolg gibt ihm durchaus Recht, ist Midtjylland amtierender Meister in Dänemark und war in der Europa League verdammt nahe dran, das große Manchester United auszuschalten.

An diesem Sonntag trafen nun also zwei Ergebnisse von Fusionen aufeinander, eine Partie Zweiter gegen Dritter, beide allerdings schon mit ordentlich Rückstand auf Spitzenreiter FC Kopenhagen. Wir machten es uns in der Sonne auf den



SC VICTORIA HAMBURG

Stehplätzen (umgerechnet 15 Euro das Stück) gemütlich. Und das ist wirklich wörtlich zu nehmen, denn im Stehplatzbereich steht kein Mensch, die Leute sitzen also auf den Stufen. Einzige Ausnahmen bildeten der Gästeblock und der Heimfanblock auf der Gegentribüne. Dieser wartete zu Spielbeginn mit zwei gedruckten Blockfahnen auf, die aus irgendwelchen Gründen schon knapp zehn Minuten vor Anpfiff ausgepackt wurden. Ansonsten aber das, was man von Dänemark gemeinhin erwartet: So ca. 40 Normalos mit zwei Trommeln. Zwar mehr oder weniger durchgängig mit Gesang, das Repertoire beschränkte sich aber auf ca. fünf unterschiedliche Melodien. Lustig der Typ mit Megaphon, der mitten in der ersten Halbzeit eine Stadionrunde drehte um die Leute auf den dann gleich folgenden Wechselgesang einzustimmen. Und das hat sogar funktioniert! Insgesamt war im Gästeblock aber schon mehr los. Die mit Kiel befreundeten Ultras waren, wenn denn was ging, ordentlich in Bewegung und konnten ein ums andere Mal vernommen werden. Allerdings gab es auch immer wieder zu lange Phasen des Nichtstuns, was gerade bei diesem Spielverlauf auf jeden Fall Abzüge in der B-Note bedeutet. Umso interessanter dann aber das Geschehen auf dem Rasen. Bereits nach 20 Minuten führten die in der ersten Hälfte haushoch überlegenen Gäste vollkommen verdient mit 2:0, was gleichzeitig den Pausenstand bedeutete. In der Halbzeit debattierten wir, wann wir weiter zum zweiten Spiel fahren, an so etwas wie eine spannende Schlussphase hat zu diesem Zeitpunkt keiner geglaubt. Aber erstens kommt es anders... Denn nach der Pause gelang Sønderjysk innerhalb von drei Minuten der Ausgleich,

sodass es nun eine völlig offene Partie war. 20 Minuten vor Abpfiff drehten die Hausherren das Spiel dann komplett und ging per sehenswertem Dropkick von 20 Metern Entfernung in den Winkel in Führung. Die Gäste gaben aber nicht auf und hatten den Ausgleich schon fast erzielt, einzig die Latte und der Torwart mit einem Weltklassereflex hielten die drei Punkte für Sønderjysk fest. Nach Abpfiff machten wir uns zügig auf zum Hoppermobil, schließlich waren noch knapp 35 Minuten bis zum Anpfiff in Vejle Zeit, wobei die Strecke mit 45 Minuten angegeben wurde...

VEJLE BK - AC HORSENS 4:3 (0:0) (Dänemark, 1st Division, 21. Spieltag, 20.03.2016, Vejle Stadion, 3759 Zuschauer) Letztlich erreichten wir unsere Plätze beim zweiten Spiel des Tages mit rund 15 Minuten Verspätung, was angesichts des Standes von 0:0 aber verschmerzbar war. Es wäre auch ein wenig schneller gegangen, wenn die Parkplatzsuche nicht derart aufwändig geraten wäre. Ein bereits gesicherter halbwegs nahe liegender Abstellplatz für das Automobil musste aber wieder verlassen werden, nachdem eine Anwohnerin lauthals zu verstehen gegeben hatte, dass hier auf gar keinen Fall geparkt werden dürfe. Warum das scheinbar für die 200 Autos drumrum nicht galt, bleibt aber ihr Geheimnis, auf unserer internen Vermutungenhitliste lagen „Deutsches Kennzeichen“ und „Sohnemann sollte auch einen Parkplatz abkriegen“ ganz weit vorne. Für knapp 10 Euro machten wir es uns auf der Hintertortribüne des „Vejle Stadion“ bequem. Wir gönnten uns Sitzplätze, da diese genauso viel kosteten wie die Steher. In der ersten Halbzeit passierte so ziemlich



SC VICTORIA HAMBURG

genau nichts und bevor ich auf die turbulente zweite Halbzeit zu sprechen komme, folgen erst einmal ein paar Hintergrundinformationen.

Die Stadt Vejle liegt wie gesagt noch einmal 45 Autominuten nördlich von Hadersleben am Vejle Fjord. In ihr wohnen 54.000 Menschen und seit dem Verlust des Herzogtums Schleswig (s. oben) gewann die Stadt stetig an Bedeutung als Seehandelsstadt. 1891 wurde hier ein Cricketclub gegründet, seit 1902 gibt es auch eine Fußballabteilung. 2011 gab es eine Fusion mit Kolding IF (Kolding liegt ca. 30 Kilometer südlich von Vejle), die aber nicht lange hielt und 2013 wieder aufgehoben wurde. Während Vejle weiter in der zweiten Liga unterwegs ist, befindet sich Kolding inzwischen am unteren Ende der Tabelle der dritten Liga. Der heutige Gast aus Horsens (30 Kilometer nordöstlich von Vejle) ist wiederum das Ergebnis einer der in Dänemark scheinbar üblichen Fusionen vieler unterschiedlicher Vereine aus einer Region, diese aus dem Jahr 1994. Das „Vejle Stadion“ ist ein Neubau aus dem Jahre 2008 und ist ein komplett überdachter Betonbau. In zwei Ecken befinden sich zum einen Geschäftsstelle etc. (inklusive „Gravesen-Corner“, der in Hamburg ja nicht ganz unbekannte Thomas Gravesen stammt aus Vejle) und zum anderen ein Betonklotz mit vermieteten Büros. Es verfügt über 7.500 Sitzplätze und 4.000 Steher. Der Bau ist soweit okay, kann aber nicht an den Charme des gleich nebenan liegenden alten Stadions heran reichen: Zwar mit Laufbahn, aber mit hübscher kleiner Tribüne und schönen vergammelten Traversen.

Nun aber also zurück zum Tagesgeschehen: Wie gesagt, die erste Halbzeit hatte nicht

wirklich viel zu bieten und wir freundeten uns mit dem Gedanken an, dass wir ja schließlich beim ersten Spiel des Tages auch genug mit Spannung verwöhnt worden waren. Auch auf den Rängen war nicht wirklich viel los. Auf unserer Tribüne waren die Heimfans untergebracht, die vom Auftreten in Richtung Midtjylland gingen: Bekannte Melodien mit längeren Pausen zwischendurch, Bewegung etc. von unserer Position aus nicht gut einsehbar. Auf der gegenüberliegenden Seite versammelte sich der Anhang aus Horsens. So ca. 20 Leute waren im insgesamt gut gefüllten Gästeblock hinter einer Zaunfahne hin und wieder mal in Bewegung, wirklich was Akustisches wahrgenommen haben wir aber nicht.

Unterhaltsamer als das Gekicke und das Geschehen auf den Rängen war dabei die Pause an sich. Da war zunächst das Eichhörnchen-Maskottchen, dessen Innenleben wohl vergessen hatte, die Fußballhose richtig zuzuschnüren. Jedenfalls rutschte das gute Stück immer wieder. Das wiederum führte zum leicht verstörenden Anblick eines überdimensionierten Eichhörnchens, das Kinder drückt und mit einer Hand dabei ständig an seiner Hose fummelt. Zweites Highlight der Halbzeitpause war ein DJ mitsamt DJ-Pult am Spielfeldrand, der der Menge einheizte oder es zumindest versuchte. Dabei spielte er Lieder vom Band und machte dazu krasse DJ-Moves, die wohl suggerieren sollte, dass er da jetzt mega am DJen (ist das ein Wort?) war. Krasser Typ, der auf jeder Zeltdisko wahrscheinlich der absolute Burner ist!

Wir hatten also unseren Spaß und bereiteten uns seelisch auf weitere 45 Minuten gepflegte Langweile vor. Tja, und nach einer knappen



SC VICTORIA HAMBURG

Stunde Spielzeit ging das aber mal so richtig rund! Erster Akt: Vejle geht innerhalb von fünf Minuten mit 2:0 in Führung. Zweiter Akt: Horsens gleicht zwischen der 78. und der 83. aus. Inzwischen verzichteten beide Mannschaften auf dieses unwichtige Detail namens Mittelfeld und auch Abwehrarbeit wurde tendenziell eher von beiden Seiten vernachlässigt. Hoch und weit nach vorne und dann hoffen, dass der Ball irgendwie schon im Tor landet lautete die Devise. Und auch nach dem 2:2 war das weiterhin erfolgreich! 84. Spielminute, Dritter Akt: Vejle geht wiederum in Führung, das Stadion tobt. Der Vierte Akt folgte in der 90. Minute: Die Nummer 16 von Horsens, die das ganze Spiel über durch beeindruckende Inkompetenz aufgefallen war, erzielt den 3:3-Ausgleich, der Gästeblock tobt. Aber es war noch nicht vorbei, im abschließenden Fünften Akt gab der Schiri nochmal einen Freistoß an der rechten Freistoßkante von Horsens. Und was soll man sagen, der Ball landet doch tatsächlich genau auf dem Kopf eines Vejlers und springt von da ins Tor, 4:3! Wir trauen unseren Augen nicht, sieben Tore in 35 Minuten, was für ein verrücktes Fußballspiel!!!

Leicht geflasht von diesem unerwarteten Erlebnis ließen wir uns beim Hinausgehen Zeit. Trotz kurzer Bedenken konnte das Auto ohne Probleme aus dem Schlamm manövriert werden und nach einem kurzen Umweg durch eine Kleingartenkolonie, die leider dann doch keinen direkten Zugang zur Straße bot, waren wir dann auch wieder auf dem Weg Richtung Süden. Die Fahrt war dann ähnlich ereignislos wie auf dem Hinweg und mehr oder weniger pünktlich zum Tatort (pfui deibel!) waren auch alle wieder zu Hause angekommen. Ein sehr netter Ausflug mit neuen Länderpunkten für

zwei Leute und zwölf Toren in zwei Spielen nahm so ein Ende. Wer behauptet eigentlich immer, dass Dänemark ein unattraktives Hoppingland sei?

UNTERWEGS IN ISRAEL

Zur Zeit sind zwei Kaoten unterwegs im Heiligen Land. Auf ihrem Blog „Random Köter“ (www.randomkoeter.de) berichten sie garniert mit vielen Fotos von ihrer Reise, dem Land und den Leuten. Und natürlich kommt auch der Fußball nicht zu kurz.

14. MÄRZ 2016, BERLIN – TEL AVIV – JERUSALEM

10:55 Uhr, nach einem schnellen Check-In und einem wahnsinnig leckeren Frühstück im Duty Free-Bereich sitzen wir entspannt im Flieger nach Tel Aviv, legen die Füße hoch und freuen uns auf die Reise, die vor uns liegt.

Oder auch nicht...

Schon beim Check-In stoßen wir auf Schwierigkeiten. Nicht, dass ich es anders erwartet hätte. Aber irgendwo war da doch die leise Hoffnung, dass wir einfach durchgewunken werden. Trotz der vielen israelischen Stempel in meinem Pass und trotz der Tatsache, dass wir zwei räudige Rucksacktouristen sind, die aus sehr dubiosen Gründen nach Israel einreisen. Fußball, Basketball und dann auch noch in die Westbank. Haben Sie da Freunde? Ja, jede Menge Palästinenser.

Auf jeden Fall keine gute Mischung, wenn man durch die Sicherheitskontrollen der El Al-Airline möchte.

Kaum sind wir beim Schalter angelangt, werden wir getrennt und einzeln befragt. Die ganze Zeit habe ich panische Angst, dass ich



SC VICTORIA HAMBURG

etwas anderes antworte als der Köter. Dabei hat der Köter es viel besser als ich. Schließlich war er noch nie in Palästina und hat durch Smalltalk über die Marine und Fußball sofort das Herz des Beamten gewonnen, während ich mich mit Fragen zur Westbank, Israel und Geld heumschlagen muss. Großartig!

Das ganze wird auch nicht unbedingt besser: Nach dem Ende der Befragung kriegen wir eine Karte in die Hand. „Begeben Sie sich durch die Passkontrolle und gehen dann zu einem extra Security-Bereich.“ Mitleidige Blicke des Ordners, den wir nach dem Weg fragen. Oh je, ich ahne Übles. Der einzige Lichtblick: Wir dürfen unsere Rucksäcke umsonst als Gepäck einchecken. Wahrscheinlich, damit uns niemand eine Bombe zustecken kann.

Der spezielle Security-Bereich der El Al-Airline. Vor uns ist eine Frau dran. Allein reisend. Auch mit Rucksack. Sehr verdächtig. Dann bin ich dran. Ein enger Raum mit einer Durchleuchtungsmaschine, einem Wasserspender und einer Art Duschvorhang. Ich sehe es schon. Ich werde mich ausziehen müssen.

Aber nein, mein Gepäck wird nur durchleuchtet und so etwas wie ein Abstrich von meinen Schuhen gemacht. Suchen die nach Sprengstoff?

Dann wird der Köter reingelassen und durchläuft dasselbe Prozedere.

Und wieder Glück im Unglück. Nach dem Check dürfen wir an allen Schlangen vorbeigehen.

Aber wir haben es noch nicht geschafft. Kurz vor dem Gate werde ich abgefangen. „We found things in your backpack.“

Oh

je, was für Dinge? Habe ich doch eine Bombe dabei? Das wüsste ich aber.

„Books.“

Ach so, sie meint die Reiseführer. Na gut, das ist ja kein Problem.

„An Arab dictionary.“

Oh!

Aber das lässt sich auch klären und endlich sitzen wir im Flieger. Angeblich verspätet wegen einer technischen Störung. Ich glaube ja, es ist wegen uns, aber das können sie ja schlecht sagen.

Der Flug vergeht schnell und entspannt und auch die Befragungen am Flughafen sind erstaunlich unkompliziert. Wahrscheinlich haben sie uns in Berlin genug durchleuchtet.

Als wir schließlich im Sherut nach Jerusalem auf dem Weg zu unserem Spiel sitzen, kann ich endlich die Tatsache genießen, wieder in Israel zu sein. Während der Köter friedlich vor sich hinschläft und sich geistig und wahrscheinlich auch körperlich auf das Fußballspiel heute Abend vorbereitet.

Beitar Jerusalem – Maccabi Haifa 3:2 (2:2)
(Teddy-Kollek-Stadion, Meisterschaftsrunde)

Das Ausgraben dieser Partie war wie immer mit einem lauten Freudenschrei verbunden. Länderpunkt Israel und das auch noch am ersten Tag unserer Tour. Und Beitar stand eh ganz oben auf unserer Liste. Vorsichtig optimistisch hieß es also, unser erstes Hostel in Tel Aviv stornieren und statt Eingewöhnungsnacht am Strand nach Jerusalem zu verlegen. Theoretisch sollten vier Stunden Zeitpuffer vom Flughafen bis zum Stadion ja reichen...

Aber da hatte ich ja noch keine Ahnung, dass wir als mutmaßliche Terroristen ins Heilige Land einreisen würden. Nach dem



SC VICTORIA HAMBURG

paranoiden Special-Treatment in Berlin schien eine zweite oder gar dritte Interview-Runde jetzt plötzlich unvermeidbar. Innerlich trennte ich mich schon von der Partie Beitar versus Haifa.

Doch wir hatten Glück. Nochmal wollte keiner den Welpen zu seinen verdächtigen Kontakten nach Palästina befragen und wir fanden uns mehr als rechtzeitig auf dem Weg nach Jerusalem. Unser Wunsch, direkt am Stadion abgesetzt zu werden, erheiterte immerhin die Busfahrer. Und welcher Hopper kennt sie nicht, die ungläubigen Blicke, wenn sich die Kids aus dem Land des Weltmeisters für die kleinen und sportlich weniger attraktiven Ligen interessieren? Da entschuldigt sich der Einheimische doch gleich mal vorsorglich für das niedrige Spielniveau. Als würde das wen interessieren... „Je rumpeliger, desto besser“, lautet ja die allgemeine Köter-Devise.

Wenige Minuten später fluchte der Taxifahrer auch schon über unser bizarres Ziel. Just in dem Moment nämlich, als wir im Anreiseverkehr für das Montagabendspiel strandeten. Wir also mit unserem ganzen Gepäck raus und den Taximann seinem Schicksal überlassen.

Ein überteuertes Hotdog später irrten wir auch schon von Gate zu Gate, um den Presseeingang zu beehren.

Auf unsere offizielle Akkreditierungsanfrage hatte Beitar zwar nie geantwortet, aber wir dachten, wir probieren es einfach noch einmal ganz naiv, man weiß ja nie. Sehr erfolgreich war unser Bluffversuch aber nicht. Die Israelis sind Meister im Ignorieren. Also hieß es schließlich doch, eine normale Karte kaufen und mit unserem ganzen Gerödel rein ins gut gefüllte Teddy-Kollek-Stadion. Unsere

Taschen und Kameras wurden übrigens weder moniert noch durchsucht. Ungewöhnlich für ein Land, das ja sonst die Paranoia förmlich zelebriert.

Die Beitar-Fans präsentierten sich schon vor Anpfiff in bester Laune. Die ersten Schlachtrufe wurden lautstark in den Nachthimmel geschmettert. Dazu eine schlichte Blockfahne plus Spruchband (auf dem wahrscheinlich etwas Pathetisches stand). Kein spektakuläres Intro, aber immerhin ein Intro.

Die Gäste aus Haifa waren ebenfalls zahlreich vertreten und überzeugten durchweg mit gutem, kreativem und emotionalem Tifo.

Die Tribüne der „La Familia“ von Beitar hatte das ganze Spiel über immer wieder sehr schöne Momente, vor allem wenn das ganze Stadion eingestimmt hat, aber leider auch lange Phasen der Ödnis.

Das Match selbst zählte definitiv zu der bei Hoppnern äußerst beliebten Gattung der Kurzweiler.

So gingen die Hausherren in nur zehn Minuten bereits mit 2:0 in Führung. Totale Ekstase. Damit hatte offenbar keiner gerechnet.

Doch wie in jedem guten Drehbuch kämpften sich die Gäste wieder ran und Maccabi gelang noch in der ersten Hälfte der Ausgleich.

Während der Welpen die meiste Zeit brav das Spiel verfolgte, musste ich mich an meiner Kamera selbst verwirklichen. Ich knipste mich in meine eigene Ekstase. Wahrscheinlich ohne auch nur ein wirklich gescheites Foto dabei geschossen zu haben. Aber hey, follow the flow...

Noch vor der Pause dezimierte sich Maccabi



SC VICTORIA HAMBURG

bereitwillig selbst und Beitar gewann langsam wieder das Oberwasser. Dennoch wagten die Gäste immer wieder gefährliche Streifzüge in den Torraum der Schwarz-Gelben. Letztlich aber vergeblich. Vor dem Tor war Grün-Weiß schlicht zu harmlos.

Für die Fußballfreaks unter unseren abertausend Lesern wohl keine News, aber ohne ein paar Worte zu beiden Mannschaften geht es nun wirklich nicht. Nicht wenn Beitar Jerusalem involviert ist. Während Maccabi Haifa aus den internationalen Clubwettbewerben bekannt sein dürfte, machte Beitar bisher eher weniger durch sportliche Brillanz auf sich aufmerksam, als durch seine frenetischen Fans.

Dabei ist die Crowd in Jerusalem nicht nur für ihre Leidenschaft bekannt, sondern vor allem für seine radikalen politischen Positionen. Denn Araber dürfen nicht im Verein spielen. Schon seit Jahrzehnten. Der Versuch vor ein paar Jahren zwei tschetschenische Spieler aufzunehmen, endete in übertriebenen Protesten. Unter anderem wurde ein Banner mit dem Ausspruch: „Beitar – ewig rein“ im Teddy-Stadium präsentiert. Die Anhänger gelten nicht nur als extrem rassistisch, sie feiern sich auch noch selbst dafür. Sympathisch ist leider anders.

Zurück zum Spiel: In der Zweiten Hälfte gelang Beitar schließlich doch noch der erneute Führungstreffer und Maccabi war erledigt.

Die Stimmung am Ende des Spiels entsprechend ordentlich und mit Abpfiff gab es sogar noch ein paar Rennereien. Extra für die deutschen Hopping-Köter. Also bestes Entertainment beim Länderpunkt Israel.

Last but not least hieß es irgendwann

irgendwie zurück in die City zu kommen. Hier und da rumgefragt, x Mal ratlos auf hebräische Schilder gestarrt, eine Weile beeindruckt zugeschaut, wie israelische Polizisten mit Pferd rabiat den Zugang zu überfüllten Bussen regulieren und schon saßen die Random Köter in einen Random Bus in Richtung Random Ort in Jerusalem.

Random war aber richtig gut geraten und recht nahe des Jaffa-Gates nahmen sich ein paar nette Israelis unserer an und führten uns bereitwillig bis in die Altstadt vor die Tür unseres Hostels. Im Austausch für etwas Smalltalk.

Um Mitternacht ist Old Town Jerusalem übrigens wie ausgestorben. Ganz nice zum Spazieren gehen, aber weniger erquickend, wenn man mit knurrendem Magen noch irgendwie nach etwas zum Beißen sucht. So gegen zwei Uhr aber wurden wir streunenden Köter schließlich fündig. Ein paar Pitabrote, Hummus und Kaltgetränke fanden für viel zu viel Bares ihren Weg in unsere Einkaufsstüten und schon genossen der Welpen und ich ein zünftiges Dinner. Garniert mit einem traumhaften Ausblick von der Dachterrasse unseres Hostels über das nächtliche Jerusalem samt Felsendomkuppe. Gegen 3 Uhr ging es letztlich in die Koje. Wohlverdient.

15.03.2016, JERUSALEM – TEL AVIV

Unsere erste (zugegeben sehr kurze) Nacht in Israel ist vorbei. Erstmal auschecken und dann Frühstück. So der Plan.

In der Realität sieht das ganze ein bisschen anders aus: Auf der Suche nach einem Geldautomaten irren wir vor den Mauern Jerusalems umher.

Bis wir endlich ausgecheckt haben und nach einigen Fotos von der Dachterrasse endlich



SC VICTORIA HAMBURG

beim Frühstück sitzen, ist es nach zwölf. Nennen wir es also lieber Mittagessen. Es ist also auch völlig legitim, sich Cola und Falafelsandwiches zu gönnen.

Danach geht es auf Erkundungsgang in die Altstadt von Jerusalem. Über den Markt zur Klagemauer. Dort spricht uns ein alter Mann an, der Geld will. Nein kein Bettler, sondern ein Sammler. Ein Sammler ausländischer Münzen. Eigentlich keine schlechte Idee, die hunderten Touristen, die Tag für Tag aus aller Herren Länder zur Klagemauer kommen, nach Geld zu fragen. Der Köter kann nur mit Centstücken herhalten. Ich bin da etwas kreativer und zaubere einige Münzen, die noch aus Albanien und Kroatien übrig sind, aus meinem Geldbeutel.

Nach einem kurzen Abstecher zum Felsendom, der von zwei bewaffneten Soldaten unterbrochen wird, geht es zum Damaskusgate. Dort essen wir zu Mittag. Das kann man ja nicht oft genug haben, finde ich. Außerdem schmecken Brot mit Zatar und Hummus so geil, dass man es überhaupt immer essen kann.

Für die Reise nach Bethlehem wählen wir den Touristenbus. Er steuert Bethlehem über den Tunnel und Beit Jala an, sodass wir uns wenigstens am ersten Tag den schlimmen Checkpoint sparen.

Die Reise verläuft unkompliziert, obwohl der erste Blick auf die Mauer schon etwas Beklemmendes hat. Vor allem unter den dunklen Wolken, die jetzt aufziehen.

In Bethlehem ist niemand da, um uns zu begrüßen. Etwas peinlich berührt überlege ich, wie ich das mit der nicht vorhandenen Gastfreundschaft der Palästinenser erklären soll.

Zum Glück treffen wir ziemlich bald einen der Arbeiter, die ich noch von meinem letzten Besuch kenne und wir werden mit Tee versorgt. Nochmal Glück gehabt.

Irgendwann haben wir auch unser Zimmer im Guesthouse und schließlich sitzen wir im Auto, um in einem kleinen Restaurant Shawerma, Pommes und Hummus zu Abend zu essen. Aber wie hat das der Welpen vorhin so schön ausgedrückt? Hummus ist so geil, dass man es überhaupt immer essen kann...

16.03.2016, Bethlehem

Unser erster Tag in Bethlehem geht langsam zu Ende und nach einigem Stress haben wir endlich den Rest unserer vier Wochen hier verplant.

Los ging es heute Morgen nach einem typisch palästinensischen Frühstück (Pita, Hummus, Za'atar und Rührei) in Richtung Manger Square.

Leider beginnt es zu regnen und trotz mehrerer Versuche, den Regen im Guesthouse auszusitzen, will es nicht aufhören. Also müssen wir doch in den sauren Apfel beißen und auf geht's in den Regen.

Der Weg in Richtung Manger Square ist ziemlich steil, aber dafür stimmt die Atmosphäre. Hier ist es viel weniger touristisch als auf dem Markt in Jerusalem. Ein Schuhmacher mit einer uralten Nähmaschine, alte Männer, die frisches Obst und Gemüse verkaufen und natürlich Kaffee und frischen Mais. Da ist es als Gourmet schon schwer, der Versuchung zu widerstehen und nicht alles Geld auf einmal für Lebensmittel auszugeben.

Am Manger Square angelangt geht es erst



SC VICTORIA HAMBURG

einmal in die Geburtskirche. Als die älteste Kirche der Welt hat sie schon einiges mitgemacht, nicht nur im finsternen Mittelalter während der Kreuzzüge. Um die Jahrtausendwende verschanzten sich zum Beispiel 200 Palästinenser in der Kirche, während sie von israelischen Soldaten belagert und beschossen wurde. Trotzdem hat die Kirche wider Erwarten standgehalten und wird jetzt das erste Mal in der Geschichte komplett renoviert.

Pech allerdings für uns, denn wir müssen auf den wunderbaren Dachstuhl verzichten und mit einem Gerüst vorlieb nehmen.

Trotzdem ist die Kirche wunderschön und interessant. Dass sie nicht überlaufen ist, kann man positiv oder negativ sehen. Einerseits ist es so für uns viel entspannter. Andererseits ist es irgendwie auch traurig und deprimierend, dass hier nicht derselbe Trubel herrscht, wie in anderen wichtigen Stätten der Christenheit wie Santiago und Rom.

Die Köter stärken sich mittags mit einem Falafelsandwich und einem Becher frisch gepressten Orangensaft.

Danach geht es weiter zur Milchgrotte. Angeblich hat sich hier die heilige Familie vor Herodes' Schergen versteckt und ein Tropfen von Marias Muttermilch hat die Steine der Kirche weiß gefärbt. Ob die Jungfrau Maria wirklich Muttermilch hatte und wie die amerikanischen Fundis, die hier um Fruchtbarkeit beten, die Darstellung der pornographische Darstellung der Jungfrau mit nackter Brust für sich rechtfertigen, bleibt umstritten.

Der Rückweg führt uns durch modernere Straßen, vorbei an Geschäften und Müllhalden.

Sogar ein Paar echte random Köter begegnen uns.

Den Nachmittag verbringen wir im Auto. Leider ist das Kloster, dass wir uns ansehen wollten, geschlossen. Stattdessen bekommen wir einige gute Ausblicke auf die umliegende Hügelandschaft, Bethlehem und Beit Jala und Gilo, die Siedlung und die gut ausgebaute Straße, die dorthin führt. Übrigens dürfen solche Straßen von Palästinensern nicht benutzt werden. Woher wohl der Name Apartheidstreet kommt?

Den Abend lassen wir gemütlich bei Burgern und Pommes ausklingen. Neben uns sitzen junge Palästinenser in niedrigen Ledersesseln und rauchen Wasserpfeife, für die es sogar ein extra Menu gibt. Das nenne ich Stil.

17.04.2016, JERUSALEM AGAIN...

Jerusalem. Again. Heute auf dem Tagesplan: Über den „Loser-Checkpoint“ zurück nach Israel, möglichst viel vom klassischen Sightseeing-Programm in Jerusalem abhaken und abends so richtig gut kochen. Dafür sollte es so früh wie nur möglich morgens aus den Federn gehen. Sollte... aber die pennenden Köter konnten sich nicht aufraffen und haben es erstmal ruhig angehen lassen. Nach etwas Pitabrot und Zatar zum Frühstück machten wir uns schließlich per pedes auf zum Checkpoint. Vorbei an der Open-Air-Vernissage von Banksys bekanntesten Streetartstücken. Eine ausgiebige Fotosession später erreichten wir dann auch tatsächlich mal den Checkpoint.

Definitiv ein trister Ort. Vor dem Eingang lungerten gefühlt 50 Taxis herum, wartend auf Menschenmengen, die nicht kommen sollten. Dann ging es eine lange einsame Rampe hinauf zu einem ersten



SC VICTORIA HAMBURG

rostigen Drehkreuz. Im nahen Wachhäuschen wartete hinter verdreckten Scheiben ein gelangweilter israelischer Soldat auf das Highlight seines Tages: Das zehnstündige Starren auf unsere Pässe und eine halbherzige Weiter-Winkbewegung. Anschließend gab er sich wieder seiner Lethargie hin.

Neben uns machte sich lediglich ein älterer Palästinenser mit entsprechender Genehmigung auf den Weg gen Israel. Ansonsten war der ganze Checkpoint-Trakt wie ausgestorben. Aber nicht nur, dass kaum Menschen dort zu sehen waren, es gab auch einfach gar nichts, was überhaupt auf die Existenz von Menschen oder auch nur Soldaten hingewiesen hätte. Nur leere Gänge, Schilder, Absperrungen. Selbst im Niemandsland zwischen den beiden Kontrollen gab es nur einen großen komplett leeren Parkplatz. Und einen beeindruckenden Blick auf die Mauer, wie sie sich bis in weite Ferne in vielen Kurven um die Berge schlängelt.

Wieder zurück im nächsten ausgestorbenen Gebäude gab es dann noch eine weitere desinteressiertere Taschen- und Ausweiskontrolle und schon standen wir vor unserem Bus gen Citycenter. Das war also das Erlebnis Checkpoint. Wenn ich es mit einem Wort beschreiben sollte, dann wäre es wohl Tristesse. Allerdings handelt es sich bei diesem Eindruck natürlich nur um eine Momentaufnahme. Zu den Stoßzeiten abends und früh morgens gelten die Attribute „einsam, trist und ausgestorben“ wohl definitiv nicht mehr.

Mit dem Bus ging es schließlich für eine Eurone weiter in die Innenstadt von Jerusalem. Dort stand zunächst eine

Wanderung oben entlang der Stadtmauer auf dem Programm. Für 4 Euro auch durchaus bezahlbar. Die hervorragend erhaltene Stadtmauer wurde übrigens im 16. Jahrhundert in dieser Form erbaut. Der Illusion, dass man gerade auf den Stadtmauern steht, die einst Saladin Einhalt gebieten sollten, darf man sich besser gar nicht erst hingeben.

Die Köter verbrachten schließlich das Gros des Tages auf dieser Mauer, das fantastische Panorama genießend und herausgefordert von einer sich verweigernden Kamera. Und diese Kamera obsiegte.

Nach dem Abstieg von der Mauer ging es direkt zum Lionsgate, aus dem die Via Dolorosa hinaus zum Ölberg führt. Diesen Aufstieg aber behielten wir uns für Ostern vor und folgten dem Passionsweg in umgekehrter Reihenfolge zurück in die Altstadt. Alle wichtigen Punkte und Momente mitnehmend, aber ohne den übertrieben demütigen Gesichtsausdruck, der vornehmlich amerikanischen und russischen Touristen vorbehalten ist, die offenbar selbst viele kleine imaginäre Kreuze auf ihren Rücken durch die Straßen schleppten. Das ist wahre Passion. Nicht selten mit lustigen Pseudokopftüchern verziert, über deren Sinn wir noch bis zur Grabeskirche grübelten. Vielleicht erhoffen sie sich Generalablass?

An der Grabeskirche aber letztlich die wahre Freakshow. Ich möchte wirklich keinen in seinen religiösen Gefühlen verletzen, aber dieses Spektakel ist ohne gehörigen Sarkasmus einfach nicht zu verarbeiten:

Direkt nach Betreten der Kirche stößt der streunende Köter nämlich auf den sogenannten Salbungsstein. Eine feuchte Steinplatte im Boden, vor der meist unzählige



SC VICTORIA HAMBURG

Russen und Russinnen knien und Dinge ablegen. Diese Dinge liegen dann ca. zehn Sekunden auf der Platte, bis sie einmal umgedreht werden und nach zehn weiteren Sekunden gegen neue Dinge ausgetauscht werden. Dieses Prozedere lässt sich nun endlos lang wiederholen. Je nachdem wie groß und voll die Plastiktüte ist, die der Gläubige direkt neben sich deponiert hat. Besonders ausgebuffte Salber und Salberinnen postieren darüber hinaus in zweiter Reihe Angehörige, die weitere zu salbende Gegenstände einfach tütenweise nachreichen. Wenn mal halt schon mal da ist...

Wir erfreuten und eine Weile der Show. Dann streunten wir weiter, den Versuch unternehmend, das Grab Jesus zu besichtigen. Doch uns wurde der direkte Einlass verwehrt. Stattdessen galt es sich in eine weitere extrem demütige russische Reisegruppe einzureihen. Das taten wir dann auch ganz artig. Eine Weile. Bis wir beschlossen, dass das eigentliche Grab Jesus ja eh das Gartengrab sei und widmeten uns den anderen Kuriositäten der Kirche. Denn: Die Grabeskirche wird von sage und schreibe sechs christlichen Konfessionen beansprucht, die seit jeher so vor sich hinstreiten, wer wann genau wie viel Zeit mit dem vermeintlichen Grab Jesu verbringen darf.

Deswegen gibt es in der Kirche auch für jede Konfession ganz kleine exklusive Schreine, die sich allerdings als illegal eingemietete Ramschläden tarnen und mit viel goldenem Glitzer versuchen osteuropäische Touristen anzulocken.

Übrigens hat der Streit zwischen den sechs Konfessionen nicht nur eine Renovierung der Grabeskirche bisher verhindert, nein

deswegen wurde sogar der Kirchenschlüssel in die Obhut muslimischer Familien übergeben, die jetzt schlichtend jeden Morgen und Abend die Grabeskirche auf- bzw. zuschließen. Ich möchte lachen und weinen zu gleich.

Wir Protestanten haben übrigens keinen Anteil an dieser Freakshow. Es gab einfach keine Ladenfläche mehr in der Kirche...

Nach diesem erleuchtenden Erlebnis wollten wir eigentlich längst zurück auf die Mauer, um die Passage über dem jüdischen Viertel der Altstadt zu erlaufen. Doch wir verpassten den letzten Aufstiegsmoment um einige Stunden. Joah... Pech.

Als Trost gönnten wir uns schließlich frischen Fisch samt Gewürzen. Es wurde endlich Zeit, den Gourmet raushängen zu lassen und mal so richtig aufwendig zu kochen. Aus Gründen der Zeitersparnis gab es daher den etwas teureren Bus zurück in die West Bank.

Die Haute Cuisine der Köter überzeugte übrigens auch die geladenen Gäste und der Abend klang mehr als entspannt aus... okay der Fisch war großartig. Die Entspannung des Abends wurde allerdings von der Mietwagenfirma sabotiert, die uns doch tatsächlich den falschen Tag reserviert hatte. Also folgten noch ein wenig Unentspanntheit und Hin und Her, bis wir schließlich um Mitternacht alles für die kommenden Tage klar machen konnten. Hoffen wir zumindest.

Und während der Welpen jetzt neben mir leise vor sich hinschnarcht, haue ich jetzt hoffentlich die letzten Sätze in die Tasten. Denn morgen geht es früh raus. Unser neuer Mietwagen will nämlich ausgerechnet in Tel Aviv abgeholt werden. Zu nachtschlafender Zeit. Um 10 Uhr! Gute Nacht.

Weiterlesen unter www.randomkoeter.de



SC VICTORIA HAMBURG

FUTSAL

HAMBURG PANTHERS – FSG SCHMELZ-LIMBACH 15:1 (8:1) (Deutsche Meisterschaft im Futsal, Achtelfinale, Sporthalle Wandsbek, 12.03.2016)

Samstagabend, Futsal-Time! Das muss man den Panthers lassen: Der Termin am Samstag um 20 Uhr ist wirklich perfekt! Keine Ahnung, ob der Verband das so ansetzt, aber man merkt das auch am Publikum, das eigentlich immer recht zahlreich da ist: Erst mal Futsal schauen und dann ab auf den Kiez. Das Konzept geht klasse auf, die Halle ist außerdem nett und die Preise animieren auch schon mal zum Vorglühen (Bier vom Fass z.B. und 'nen Korn gibt's auch...).

Ich hab es an dieser Stelle schon häufiger gesagt: Ich bin mittlerweile großer Futsal-Fan. Und da die Panthers auch noch den besten Futsal der Republik liefern – umso besser. Also machte ich mich am Samstag vor einer Woche auf, um mit zwei weiteren Kaoten Futsal zu schauen. Okay, eigentlich nur mit einem, denn der andere Herr lungerte drüben auf der Pressetribüne rum. Allerdings war es jetzt auch nicht so voll, dass man Angst haben musste – überhaupt: So wenig Zuschauer hatte ich bisher bei den Spielen noch nicht gesehen... (Womit meine These von eben irgendwie hinfällig ist)

Ich schätze mal, dass das aber auch am Gegner lag – wahrscheinlich habend die Futsal-Experten schon gewusst, dass das eher Kanonenfutter ist. Aber um hier zumindest minimalen Mehrwert zu bieten, habe ich in der Zwischenzeit zumindest mal nachgeschaut, wo Schmelz/Limbach überhaupt liegt: Im Saarland. Muss man aber auch nicht wissen.

Futsal-technisch wurde schnell ein deutlicher

Klassenunterschied sichtbar: Während die Panthers routiniert ihr Programm abspulten und ein Tor nach dem anderen erzielten, war der Gegner die komplette Spielzeit über absolut überfordert. Kaum waren sie mal für ein paar Sekundenbruchteile in Ballbesitz, war der Ball entweder im Aus oder gleich wieder bei einer Raubkatze. Am Ende konnten sie einem schon fast Leid tun, denn das war wirklich eine Lehrstunde, die ihnen die Panthers da bei ihrem 15:1-Sieg erteilten. Spannung wollte da natürlich nicht aufkommen und so konnte ich meinem noch nicht ganz regelfesten Begleiter erklären, wie hier der Hase läuft bzw. Ball rollt. Das einseitige Spiel hatte den Vorteil, dass es nicht sonderlich lange dauerte (beim Futsal werden die Uhren gestoppt, wenn der Ball im Aus ist), sodass wir hinterher zügig zum Bahnhof aufbrechen konnten, um unseren Koblenzer Gast abzuholen.

HAMBURG PANTHERS – HOLZPFOSTEN SCHWERTE 3:0 (Deutsche Meisterschaft im Futsal, Viertelfinale, Sporthalle Wandsbek, 19.03.2015)

Ich schleppe einfach jedes Mal einen anderen Begleiter mit, bis alle einmal da waren! Frei nach diesem Motto hatte ich am letzten Samstag erneut eine „Futsal-Jungfrau“ dabei, der ich ein paar Regeln erklären konnte. Nach einem langen Tag gefüllt mit mehr oder weniger gutem Fußball sollte abends in der zum Glück warmen Halle der Kracher anstehen: Panthers gegen Holzposten – eine Wiederauflage des Vorjahresfinals. Insofern war klar, dass das Niveau ein ganz anderes sein würde.

Was übrigens auch klar sein würde: Schwerte bringt Fans mit. Das ist natürlich für uns immer



SC VICTORIA HAMBURG

spannend, auch um mal Vergleiche zu anderen kleinen Szenen zu ziehen, auch wenn Support in der Halle immer etwas leichter ist als draußen, wo man Wind und Wetter trotzen muss. Nach der Masse an Leuten würde ich sagen, dass ein ganze Bus sich aus NRW auf den Weg in die Hansestadt gemacht hatte. Ausgestattet mit u.a. einem gedruckten Schwenker (das gibt Punktabzug) gab es zu Beginn eine kleine Choreo, bestehend aus roten und weißen Überziehern und Pappwappen. Warum man bei der trotzdem überschaubaren Anzahl an Fans (lass es mal 50-60 gewesen sein) zwei (!) Megaphone braucht, hab ich jetzt aber nicht verstanden. Name der Gruppe btw: Hoolzpfofen. Finde ich persönlich ähnlich dämlich wie überhaupt Holzpfofen als Vereinsnamen, aber okay. Die Lieder waren so lala, halt nur bekannte Melodien, aber zumindest in der ersten Halbzeit wurde gut durchgezogen. Dass es in der zweiten Hälfte auch mal ein paar kleine Pausen gab, rechne ich mal dem Spielverlauf an.

Der war nämlich wesentlich spannender als bei dem Kick vor einer Woche. Schwerte agierte auf dem gleichen Niveau wie die Panthers und das ganze Spiel war viel unruhiger und von vielen Ballwechseln geprägt. Ich kann da aber innerlich immer nur mit der Zunge schnalzen, wenn man sieht, wie schnell sich die Jungs mit dem Ball am Fuß bewegen können. Kein Wunder, dass Pep Guardiola auf diese Sportart steht.

Nach einer schnellen Führung konnten die Panthers im Spielverlauf noch zwei weitere Tore erzielen und somit 3:0 gewinnen. Die Holzwürmer haben am Ende alles versucht, auch den Torwart durch einen weiteren Feldspieler ersetzt, aber hinten im Tor der

Panthers hielt der wahnsinnige Ceylani seinen Kasten sauber. Ich mag den Verrückten ja, solche Typen braucht der Fußball, pardon Futsal.

Das Halbfinale findet am kommenden „Ostersamstag“ um 18 Uhr in der Wandsbeker Sporthalle statt – leider ohne mich. Aber wer Zeit und Bock hat, sollte unbedingt mal vorbeischaun und die Panthers unterstützen!



KAOS RULEZ



FUSSBALL & POLITIK

GUTMENSCHEN, WEHRT EUCH!

Wenn ich sehe, was in diesen Tagen in diesem Land los ist, dann kann ich nicht mehr nur mit dem Kopf schütteln, sondern möchte ihn am liebsten permanent auf die Tischplatte oder gegen die nächste Wand schlagen. Die überdrehte Stimmung gegen alles und jeden, vor allem natürlich gegen Flüchtlinge und Migranten erreicht täglich neue Höhen – oder besser Tiefpunkte! Irgendwo hat es einen Überfall gegeben? War bestimmt Mohammed! Irgendwo hat ein Mann eine Frau vergewaltigt? Waren natürlich Flüchtlinge! Irgendwo ist ein Sack Reis umgefallen? Die Flüchtlinge sind Schuld!

Lange habe ich mir das angeschaut und mir meinen Teil gedacht. Gerade in den sozialen Netzwerken ist die Stimmung kaum noch zu ertragen. Kommentare lese ich eigentlich grundsätzlich nicht, das ist weder gut für mein Herz noch für mein Hirn, aber heutzutage glaubt ja wirklich jeder Vollidiot, dass er die Weisheit mit Löffeln gefressen hat. Journalisten? Alles Schmierfinken! 11einself!! Lügenpresse!!! 1!!1

Gleichgeschaltete Systemmedien!!! 1! Vom Staat bezahlt!

Ich verzichte jetzt mal auf die üblichen damit einher gehenden Rechtschreibfehler. Allein die verhindern ja meistens schon, dass man sich das Geschreibsel überhaupt durchlesen und verstehen kann. Eine inhaltliche Auseinandersetzung mit solchen Personen kann man da getrost vergessen. Oder?

Ist das wirklich die beste Lösung? Soll man den Rassisten, den Arschlöchern und Menschenfeinden, den AFD-Wählern wirklich kampflös das Feld überlassen? Darf man sich als mündiger, aufgeklärter Bürger wirklich dahinter verstecken, dass man sagt: „Die werden eh nicht ernst genommen. Das ist nur eine Phase. Lass die sich mal im Internet austoben!“

Ich sage NEIN! Ich hab tatsächlich die Schnauze voll von diesen Idioten! Ich habe keine Lust mehr, mir das Internet davon kaputt machen zu lassen, dass man überall nur auf diese braune Scheiße trifft! Widerstand ist das Stichwort! Damit kann man – auch angesichts der letzten Wahlergebnisse – gar nicht früh genug anfangen! Niemand kann hinterher sagen, er hätte nichts gewusst oder nichts davon mitbekommen. Wehrt euch beizeiten und überlasst den Menschenfeinden nicht mehr kampflös das Internet!

Natürlich überzeugt man niemanden von einer anderen Meinung, wenn man sich die Mühe macht und auf diese Menschen antwortet. Davon sollte man sich schnell lösen. Aber man kann dafür sorgen, dass eben nicht mehr alles unhinterfragt und unkommentiert im Netz stehen bleibt. Mittlerweile glauben die AFD-Anhänger samt ihrer „Frontfrauen“ ja schon, dass sie eine Volkspartei sind und über solide Mehrheiten verfügen. Ich sage: Zeigt denen mal, dass es nicht so ist! Antwortet auf die dummen



SC VICTORIA HAMBURG

Kommentare, stellt Tatsachen richtig, stellt dumme Kommentatoren bloß! Setzt euch inhaltlich mit den Leuten auseinander!

Man sieht zur Zeit, was es gebracht hat, dass sich die etablierten Parteien monatelang vor einer inhaltlichen Auseinandersetzung mit der AFD gedrückt haben. Nämlich nichts! Stattdessen haben die „Wutbürger“ dafür gesorgt, dass ihre Abgeordneten nun in den Parlamenten sitzen – und auch noch Geld dafür kassieren, dass sie ihre menschenverachtenden Ideen in die Gegend posaunen dürfen. Jetzt ist die AFD allerdings in der Pflicht, inhaltlich zu arbeiten – und ihr wahres Gesicht zu zeigen. Informiert euch, lest euch mal das geplante Parteiprogramm durch. Da kann jedem normal denkenden Menschen nur schlecht werden! Zurück ins Mittelalter ist gar kein Ausdruck. Aber nur wenn man sich inhaltlich mit diesen Menschen auseinandersetzt, kann man aufzeigen, was für einen Müll diese Menschen da von sich geben. Daher sollen sie ruhig in den Elefantenrunden und Talkshows der Nation sitzen – ich erwarte von jedem demokratischen Politiker, dass er in der Lage ist, die Positionen der AFD inhaltlich zu

hinterfragen und widerlegen. Öffentlich.

Umso wichtiger ist es einfach, diesen Menschen jetzt die Grenzen aufzuzeigen. Und wenn es wie ein Kampf gegen Windmühlen scheint.

„Gutmenschen“, nehmt nicht länger alles hin, sondern wehrt euch! Es gibt genug Menschen, die es euch danken – unter anderem auch die Redaktionen, die gar nicht mehr hinterher kommen, die Flut an Kommentaren von den „besorgten Bürgern“ einzudämmen. Ihr werdet es auch an den Likes erkennen, die ihr dafür bekommt.

Außerdem sage ich euch: Es ist einfach ein gutes Gefühl. Wenn ihr die Zeit habt, euch persönlich zu engagieren, indem ihr Flüchtlingen helft, Spenden sammelt, Projekte startet, den Menschen die Sprache beibringt, dann ist das super. Sicherlich ist das auch die wichtigste Aufgabe, die im Moment zu erledigen ist. Aber wenn ihr zwischendurch mal bei Facebook lest – und ich weiß, dass ihr das tut – dann nehmt euch die Zeit, auch dort was zu tun. Holt euch das Internet zurück – Kommentar für Kommentar!

IMPRESSUM

Der Kaosflyer ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts, sondern ein Rundbrief an Freunde, Bekannte und Verwandte der Gruppe und des SCV. Die einzelnen Texte repräsentieren nicht zwangsweise die Meinung der ganzen Gruppe. Die Schilderungen von gesetzeswidrigen Handlungen dient ausschließlich der "Berichterstattung über Vorgänge des Zeitgeschehens oder der Geschichte" (§131 Abs. 3 StGB). Es wird weder zu Vandalismus noch zu Gewalt aufgerufen.

Herausgeber: Nordkaos Hamburg 2008

NORDKAOS

HAMBURG 2008

